

Verkauf:
Kathausgasse Nr. 3
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feier-
 tage) von 11—12 Uhr v.m.
 Handwritten werden nicht
 angeschlossen, namenslose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Mittwoch und Samstag
 abends.
 Verlagsstellen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verkauf:
Kathausgasse Nr. 3
Bezugsbedingungen:
 Durch die Postbezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Stille mit Zustellung ins
 Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Ausland erhöhen sich die
 Beleggebühren um die höheren
 Postgebühren.
 Eingelassene Abonnements
 gelten die zur Abrechnung.

Nr. 63. **5. Mittwoch, 5. August 1908** **33. Jahrgang.**

Die Pensionsversicherung.

Die Anmeldung.
 Am 1. August begann die Frist für die erste Anmeldung jener Versicherungspflichtigen, welche mit 1. Jänner des nächsten Jahres in die Versicherung eintreten sollen. Zu dieser Anmeldung sind die Dienstgeber verpflichtet. — Dienstgeber oder Bevollmächtigte derselben, die diese Anmeldungen gar nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erstatten, werden (von der politischen Bezirksbehörde) mit Geld bis 200 K und im Nichterbringungsfall mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft. Zu dem am 10. Juli ausgegebenen und versendeten Reichsgesetzblatt Stück 2. 11 ist nun die Kundmachung des k. k. Ministeriums des Innern vom 1. Juli 1908 N. G. Bl. Nr. 127 enthalten, mit welcher angeordnet wird, daß die auf Grund des Art. 71 der Vollzugsvorschrift bei der politischen Behörde erster Instanz zu erstattende erstmalige Anmeldung der versicherungspflichtigen Angestellten binnen vier Wochen vom 1. August an gerechnet zu erfolgen hat. Die Veröffentlichung dieser Kundmachung und die Frist, binnen welcher die Anmeldungen zu erstatten sind, fallen gerade in die Zeit, wo zahlreiche Dienstgeber und auch die Beamten, welche die Personalakten der Dienstämter besitzen, von dem Orte, wo diese Aufzeichnungen liegen, längere Zeit abwesend sind. Es wird daher besonders auf den Erlaß dieser Kundmachung aufmerksam gemacht, damit die Dienstgeber,

beziehungsweise deren Bevollmächtigte nicht den oben erwähnten Unannehmlichkeiten ausgesetzt werden. — Die Anmeldung erfolgt auf besonderen, amtlich ausgestellten Formularen, welche samt Erläuterungen bei den Bezirkshauptmannschaften, Magistraten und Gemeindevorstellungen unentgeltlich erhältlich sind. Aus den Erläuterungen sei folgendes hervorgehoben:
Wer ist zur Anmeldung verpflichtet?
 Jeder Dienstgeber, der im Inlande eine oder mehrere versicherungspflichtige Personen beschäftigt, ist zur Anmeldung verpflichtet. Anmeldungspflichtig sind daher insbesondere:
 1. Alle physischen und juristischen Personen, die eine auf Erwerb und Gewinn gerichtete Tätigkeit im weitesten Sinne ausüben; z. B. Industrie-, Handels- und Gewerbeunternehmungen, aber auch aber auch die Reproduktion (Land und Forstwirtschaft und land- und forstwirtschaftliche Betriebe wie landwirtschaftliche Spiritus-Brennereien, Mühlen, Sägen, Steinbrüche u. a.) und liberale Berufe (Ärzte, Advokaten, Notare, Zeitungsherausgeber u. a.); ferner
 2. gemeinnützige Anstalten (z. B. Rettungs- gesellschaften, Krankenhäuser, Asyle, Bruderladen u. a.) sofern sie versicherungspflichtige Personen z. B. als Direktoren, Ärzte, Sekretäre, weite- re Vereine, Sparkassen usw.; endlich Private, sofern sie beispielsweise Privatsekretäre, Leibärzte, Erzieher, Gesellschafter u. a. beschäftigen.

3. Länder, Bezirksvertretungen, Bezirksarmen- räte, Bezirksstraßenausschüsse, Gemeinden, Handels- und Gewerbevereine, Börsenkammern, Gewerbe- genossenschaften, Kulturgemeinden und andere öffent- liche Korporationen, hinsichtlich aller versicherungs- pflichtigen Angestellten.
Welche Angestellten sind versicherung- pflichtig?
 Anzumelden sind alle Bediensteten mit Beamten- charakter, sowie überhaupt alle bediensteten Personen, die ausschließlich oder doch vorwiegend geistige Dienst- leistungen zu verrichten haben, sofern sie a) das achtzehnte Lebensjahr überschritten und das 55. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; b) ihre Be- züge bei einem und demselben Dienstgeber mindestens 600 K jährlich erreichen; c) für ihre Entlohnung ein Monats- oder Jahresgehalt üblich ist.
 Es kommen bei der ersten Anmeldung nur solche Personen in Betracht, die frühestens am 1. Jänner 1854 und spätestens 1. Jänner 1891 geboren sind.
 Die Höhe des Jahresbezuges muß bei einem und demselben Dienstgeber mindestens 600 K betragen.
 Der Jahresbezug umfaßt nicht bloß den Ge- halt im eigentlichen Sinne des Wortes; in den versicherungspflichtigen Gehalt sind auch einzube- ziehen: 1. Quartiergelder, Aktivitäts- und Funk- tionszulagen. 2. Alle Arten von Naturalbezügen. 3. Tantiemen und andere von Geschäftserfolgen abhängige Bezüge, ferner Remunerationen.

Reisegepäck!

(Betrachtungen eines Reisenden.)
 Ueber das Reisen im Allgemeinen und besonders über das Reisen auf Eisenbahnen ist schon so viel geschrieben worden, daß die Reise-Literatur als solche eine ganze Bibliothek für sich allein bilden könnte.
 Als Vorwort enthalten die meisten Reisebücher Wink über die Art und Weise des Verhaltens auf der Reise und in den verschiedenen Ländern, sie erteilen Ratschläge mit, was sich der Reisende zu versehen und wissen er sich unter diesen und jenen Umständen zu versehen hat, sie geben weiters an, wieviel Geld der Reisende bei Einhaltung einer normalen Lebensweise brauchen wird, dann auch, was für die praktische Ausnutzung der Zeit in den einzelnen Orten zuträglich ist, kurz und gut, sie gehen ihren Lesern in allen möglichen Dingen an die Hand und trachten für alle Fälle vorzusehen die sich ereignen können.
 Eines fehlt jedoch in diesen Reisebüchern, was hauptsächlich bei Reisen auf Eisenbahnen zu beachten notwendig ist, nämlich die eindringliche Empfehlung an ihre Leser, daß diese ihren Mitreisenden gegen- über, die gezwungen sind auf kürzere oder längere Zeit in einem engen Wagenabteil mit ihnen bei- sammen zu sein, eine gewisse Rücksichtnahme ange- beihen lassen.
 Zu dieser Rücksichtnahme gehört es unter anderem auch, wenn man nur einen Platz bezahlt hat oder einzunehmen berechtigt ist, den Gepäckraum und die noch übrigen Sitze des Wagenabteils nicht für sich allein zur bequemen Unterbringung seiner Person und seines Gepäcks zu verwenden, sondern darauf zu achten, daß auch nachkommende Fahrgäste mit ihrem Gepäck noch Platz finden können. Haupt- sächlich betrifft diese Mahnung Reisende 1. und 2. Klasse, weil in der 3. Klasse zu solcher Ausbreitung ja meist ohnehin keine Gelegenheit vorhanden ist.
 Damen der höheren Gesellschaftsschichten, sowie Mitglieder der Aristokratie sind es vornehmlich, die

bei Reisen auf Eisenbahnen in die Abteile der 1. und 2. Wagenklasse so viel Handgepäck mitnehmen, daß ein nach ihnen in dasselbe Abteil gewiesener Reisender nicht mehr weiß, wie er sich bescheiden soll, auch wenn der Umfang seines Handgepäcks noch so gering ist. Um den Unfug voll zu machen, rühren die Herrschaften, die sich so breit gemacht haben, gewöhnlich keine Hand, ihr Gepäck auf einen kleineren Raum zusammen zu stapeln, und Platz zu machen; sie sind womöglich noch ungehalten darüber, wenn der neu Angekommene, der von Vorneherein als unangenehmer Eindringling betrachtet wird, ein oder das andere Gepäckstück von seinem Sitz schaffen oder aus dem ihm rechtlich zugehörenden Raume über seinem Sitz, bei Seite bringen will. Kommen solch vornehme Herrschaften oder auch andere etwa in einer Zwischenstation in ein teilweise bereits be- setztes Abteil, dann wird selbstverständlich das im Abteil nicht mehr unterzubringende Gepäck im Korridor des Wagens oder zwischen den Sitzen des Abteils abgelagert und es bleibt den verehrlichen Mitreisenden überlassen, wenn sie aufstehen oder den Korridor passieren wollen über die herumliegenden Gepäckstücke hinwegzutreten.
 Die schüchternen Versuche der Bahnbediensteten in solchen Fällen Wandel zu schaffen, bleiben ge- wöhnlich fruchtlos und energisch vorzugehen getrauen sich diese Leute nicht, weil eine Anzeige seitens der in Frage kommenden Standesperson bei der Bahn- Verwaltung dem betreffenden Bediensteten einen Ver- weis, wenn nicht gar eine Bestrafung eintragen kann.
 Sehr häufig berufen sich die Reisenden, wenn sie wegen zu vielen Handgepäcks beanstandet werden, auf die Gepäckträger, die doch auch Bahnorgane sind und wissen müssen, was sie zu tun haben und diese hätten ohne Weiteres die übergebenen Gepäcks- stücke in die Wagen gebracht.
 Ja die Gepäckträger! Die sind so ein Zwischen- ding zwischen Bahnbediensteten und Bediensteten der Reisenden und sehen vor Allem auf ihren Verdienst. Je mehr so ein Mann Gepäckstücke trägt, destomehr wird er entlohnt und deswegen übernimmt er auch

Alles, was ihm übergeben wird, wemgleich er den Bahnvorschriften zufolge nur soviel als Handgepäck übernehmen sollte, als zur Unterbringung in den Personenwagen mit Rücksicht auf die Anzahl der reisenden Personen zulässig ist. In vielen Fällen geschieht es übrigens, daß dem Gepäckträger seitens der Reisenden falsche Angaben über die Anzahl der Personen gemacht werden, welchen die Gepäckstücke gehören, die er in die Wagen zu schaffen hat, so daß beispielsweise der Träger Gepäck für angeblich vier Personen übernimmt, während tatsächlich nur zwei Personen reisen.
 Zweifellos sind die geschilderten Zustände für jenen Teil des reisenden Publikums, der nicht ge- wohnt ist zu kratzeln und der lieber eine Unbe- quemlichkeit auf sich nimmt, als sich in einen Wort- handel einzulassen, höchst peinlich und Zweck dieser Zeilen ist es, in dieser Richtung eine Wendung zum Besseren anzubahnen.
 Den Bahnverwaltungen kommen täglich Be- schwerden wegen der die Kommunikation und die Bequemlichkeit des reisenden Publikums störenden Ueberfüllung der Personenwagenabteile und Korri- dore mit Handgepäck zu und es wäre nur zu be- grüßen, wenn in tatkräftiger Weise gegen diese Un- zufrömmlichkeit auch von Seite der Bahnverwaltungen angekömpft werden würde.
 Eine gefegliche Handhabe hierzu ist in dieser Zusatzbestimmung 1 zum § 28 des Betriebsreglements gegeben, die in dem für alle österreichisch-ungarischen Eisenbahnen gültigen Teil 1 zu den Personen-Tarifen enthalten ist und nach welchen nur kleine, leicht tragbare Gegenstände in den Personenwagen mitgeführt werden dürfen und in welchen bestimmt ist, daß jedem Reisenden zur Unterbringung seines Handgepäcks ausschließlich nur der nach dem Ver- hältnisse der Sitzplätze auf ihm entfallende Raum zur Verfügung steht. Die Lagerung von Handgepäck auf oder zwischen den Sitzplätzen, in den Gängen oder auf den Plattformen der Personen- wagen ist nach der erwähnten Bestimmung unzu- lässig und daher verboten.

Hierbei ist, soweit nicht ein anderer Wert nachgewiesen wird, eine Naturalwohnung mit 15 Prozent des baren Gehaltes, eine Naturalwohnung einschließlich freier Beheizung und Beleuchtung mit 20 Prozent, eine solche samt Verköstigung mit 33 ein Drittel Prozent des baren Gehaltes in Anrechnung zu bringen. Im übrigen ist der Wert der Naturalbezüge nach den örtlichen Durchschnittspreisen in Ansatz zu stellen. Es werden daher Angestellte bei Gewährung einer Naturalwohnung anzumelden sein, wenn ihre sonstigen Bezüge mindestens 522 K, bei Gewährung einer Naturalwohnung nebst Beheizung und Beleuchtung, wenn ihre sonstigen Bezüge 500 K, und bei Gewährung einer Naturalwohnung nebst Beleuchtung, Beheizung und ganzer Verpflegung, wenn ihre sonstigen Bezüge 450 K ausmachen. Ist jedoch ein höherer Wert der Naturalbezüge nachgewiesen, so begründet schon ein entsprechend niedrigerer Barbezug die Anmeldepflicht dann, wenn dieser Barbezug bezüglich des nachgewiesenen Wertes der Naturalbezüge den Betrag von 600 K erreicht.

Alle anderen Arten von Bezügen bleiben bei der Ausmittlung der versicherungspflichtigen Bezüge außer Betracht. Daher sind die Diäten in den Gehältern nicht einzubeziehen. Ferner sind Zuwendungen in barem, zu deren Leistung der Dienstgeber nicht verpflichtet ist (Belohnungen und dergleichen), ferner Vergütungen von Fall zu Fall, Pauschalien gegen Berechnung oder zur Spesenbedeckung oder nur vorübergehende Erhöhungen der Bezüge bei gleichbleibendem Wirkungskreise des Angestellten als versicherungspflichtige Bezüge nicht anzusehen. Als eine weitere Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist erforderlich, daß die Auszahlung des Gehaltes in nicht kürzeren als monatlichen Zeitabschnitten üblich ist.

Form der Anmeldung.

Die Anmeldung muß bei sonstiger Ungültigkeit auf den amtlich vorgeschriebenen Formularen erfolgen. Für jeden Angestellten sind zwei gleichlautende Formulare auszufüllen. Im eigenen Interesse der Dienstgeber empfiehlt es sich, daß dieselben ein drittes Exemplar des Umschlagbogens Form. 2 (Konfiguration) von den politischen Behörden erster Instanz begehren, daselbe für ihre eigenen Zwecke auszufüllen und als Kopie für sich zurückbehalten. Die Anmeldungen sind für alle in dem-

Bei den Bahnen besteht außerdem eine eigene Rundmachung über das Verbot der Ueberfüllung der Personenwagen mit Handgepäckstücken, in welcher darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Mitnahme von übergroßen oder von zu vielem Handgepäck in die Wagenabteile nicht gestattet ist und daß die Abmessungen der Handgepäckstücke 65×30×30 Zentimeter nicht überschreiten dürfen.

Zum Schlusse wäre noch zu erwähnen, daß den personenführenden Zügen in kleinen Zwischenstationen, in welchen nur kurze Aufenthalte vorgesehen sind, durch das umständliche Ein- und Auswaggonieren übermäßig vielen Handgepäcks zahlreiche Verspätungen erwachsen, wodurch die Regelmäßigkeit des Zugverkehrs gestört wird.

Im eigenen Interesse aller Reisenden auf Eisenbahnen ist es daher gelegen, sich hinsichtlich ihres Reisegepäcks so einzurichten, daß dasselbe in dem Raume, welcher zur Aufnahme der Gepäckstücke in den Abteilen der Eisenbahnwagen dient, im Verhältnis zu den wirklich eingenommenen Sitzplätzen, untergebracht werden kann.

Wenn die Mitnahme umfangreicheren Reisegepäcks aber unvermeidlich ist, dann soll solches aus Rücksicht für die Mitreisenden nicht in die Wagenabteile mitgenommen, sondern der Eisenbahn zur Beförderung im Gepäckwagen übergeben werden.

Er hat keine Zeit.

Skizze von Leo Cassan.

„... Ich muß dich heute noch sprechen, Papa, bestimme mir Zeit und Ort, es betrifft einen Sterbenden — den Anderen ...“

Die Lippen waren fest aufeinander gepreßt und das Antlitz sah vergrämt aus, als er diese Zeilen mit seinen großen Zügen aufs Papier warf.

„Beugen wir uns noch einmal“, murmelte er, während ein müder Blick das Portrait seiner rei-

selben Betriebe beschäftigten Angestellten kumulativ bei der politischen Behörde 1. Instanz, in deren Sprengel der Betrieb gelegen ist, zu überreichen. Wenn ein Dienstgeber im Sprengel einer Landesstelle mehrere Betriebe besitzt, ist im allgemeinen für diese Betriebe eine gemeinsame Anmeldung zu erstatten, und zw. bei einer politischen Behörde 1. Instanz, in deren Sprengel der Hauptbetrieb liegt. Wenn aber ein solcher Dienstgeber für die einzelnen Betriebe eine besondere Prämienverrechnung zu führen wünscht, ist es zulässig, die Anmeldungen für die einzelnen Betriebe getrennt zu erstatten. Besitzt jedoch ein Dienstgeber mehrere in verschiedenen Landesstellen Sprengeln gelegene Betriebe, so ist die Anmeldung für jeden Betrieb separat einzubringen. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Die Ersatzwahl nach Minister Peshka.

Das Reichsratsmandat des deutschböhmisches Landgemeindevahlbezirktes Grulich—Landskron wird eines der heißumstrittensten sein, das zeigt die bereits starkbewegte Wahlagitation. Der Kandidat der deutschen Agrarier, Josef Bernkopf, wird begreiflicherweise von Seite der Christlichsozialen heftig, und zwar in der persönlichsten Weise zu Gunsten ihres Kandidaten, Pfarrer Janisch, angegriffen. Dabei übersehen Janisch wie seine Freunde, daß gerade Bernkopf es war, der bei Gründung des Verbandes der Glachsauern — bekanntlich ist die Glachsfrage in diesem Bezirke eine sehr wichtige — auf Grund seines Vorschlages die Wahl Janisch in den Ausschuß dieses Verbandes durchsetzte. Ebenso mußte Bernkopf es zu ermöglichen, daß Pfarrer Janisch von der deutschen Gemeinde Tschisch im Senftenberger Bezirke als Delegierter des Landeskulturrates vorgeschlagen und auch gewählt wurde. Jetzt schlagen die Christlichsozialen aus den früheren Bemühungen Bernkopfs für ihren jetzigen Kandidaten Kapital. Wie es heißt, sind jedoch nicht nur die Landwirte dieses Wahlbezirktes für die Wahl Bernkopfs, sondern auch die Gewerbetreibenden und die Lehrer.

Die „Stajerc“-Partei.

Die „Südbösterreichische Korrespondenz“ schreibt: Die Leitung der „Stajerc“-Organisation beruft ihren diesjährigen Parteitag für den 23. d. M. nach

zen den Frau traf, das auf einer Staffelei hinter dem übergroßen Kocotisch stand.

Ein Druck auf den Taster, geräuschlos öffnete sich die Tür. „Franz! Zum Herrn Baron; ich lasse um Antwort bitten.“

Die Portiere sank wieder zurück.

„Alea jacta — heute kann er mich doch nicht wieder abweisen; überdies ist ja Sonntag, und er wird doch dafür Zeit haben!“ monologisierte der junge Hausherr und warf sich tief aufatmend auf die Ottomane.

Nichts vom Alltagslärm der Großstadt drang herauf in das hohe Gemach, nichts störte ihn im Träumen und Sinnen.

Zeit und Raum schwand — vorüber zogen die letzten Jahre, die ihn so frühzeitig alt gemacht. Er durchlebte nochmals den Augenblick, in welchem er und sein älterer Bruder vor dem strengen und eigenwilligen Vater gestanden und erklärt hatten, lieber ihre eigenen Wege gehen zu wollen, als sich fremden Einflüssen, die wie äzendes Gift das Familienleben zerstörten, unterordnen zu wollen.

Und dann kam das Ringen um Stellung und Existenz in fernen Ländern. Er, der Jüngere, war von der launischen Göttin begünstigt, schon nach kurzer Zeit mit einer schönen und reichen Frau in die Residenz zurückgekehrt; ja, es war ihm sogar gelungen, einen offiziellen Verkehr mit dem unversöhnlichen Vater anzubahnen. Der Ältere aber hatte auf seinen Irrfahrten Schiffbruch erlitten und war leiblich und geistig gebrochen heimgekehrt.

„Komm“ sofort, meine Stunden sind gezählt. Geh zu Papa, er möge auch zu mir kommen, dies meine letzte Bitte ...“

Da lagen sie noch auf dem Schreibtisch, die mühsam mit Bleistift gekritzelten Zeilen, die der Freiherr ganz unerwartet und ahnungslos aus dem Krankenhause erhalten hatte, und damit war auch das Sichverstecken und das beunruhigende Schweigen erklärt.

Jetzt lag der Sterbende drüben im Gastzimmer, und wartete auf die Erfüllung seines Wunsches.

Pettau ein. Außer Berichten, Agitations- und Organisationsfragen stehen auch die kommenden Landtagswahlen auf der Tagesordnung. Zugleich findet die zweite Jahresversammlung des so erfolgreichen Pressevereines statt. Man kann wohl sagen, daß diese beiden Veranstaltungen ein treues Bild der so eigenen Unterlandsverhältnisse geben werden. Vielleicht sind es scheinbar spärliche Erfolge, vielleicht gibt es noch heute achselzuckende Zweifler, die lächeln werden über die „Kraftvergeudung“ dieser deutschfreundlichen Bewegung. Aber wer die Verhältnisse kennt, der wird sagen, daß diese aus der zwingenden Notwendigkeit herausgeborene „Partei“ sein muß, daß also das „Stajerc“-Experiment gelungen ist. Es ist nicht Annahme, wenn wir die Bewegung in eine Reihe mit den Schutzvereinen stellen. Die „Stajerc“-Partei durchkreuzt des windischen Gegners Pläne, sie schwächt seine Aktionen ab oder macht sie unmöglich, sie kommt ihm in politisch wichtigen Augenblicken zuvor, sie ist der „böse Geist“ in seinem eigenen Hause, sie macht ihm stets den Strich durch seine Rechnungen, sie verhindert den Boykott des deutschen Handwerkers oder Kaufmannes, sie ist überall und rechnet überall mit der Volksseele, die noch nicht vom schreienden Panflavismus angekränkt ist. Das ist die „Stajerc“-Partei! Nicht eine „Partei“ wie sonst, sondern eine Ergänzung der Unterlandsparteien! Eine Ergänzung — und ein guter, braver Wächter! Wer hätte es vor acht Jahren geglaubt, daß der Gedanke für beständig verwirklicht werden könnte? Die nie ausbleibenden Propheten kündigten ein Eintagsfliegen-Dasein an. Ja, im schweren Irrtum befindliche Deutsche warfen der jungen Bewegung Prügel in den Weg ... Ein Blättchen war gegründet worden, der „Stajerc“. Abnehmerpreis: eine Krone oder nichts. Aber es war das einzige slovenisch, nein, windisch geschriebene Blättchen, das den Kampf gegen ein konservativ erstarrtes Pervakentum aufnahm. Es ging, denn es mußte gehen. Die Arbeit dieses Blättchens hat wirtschaftlich unendlich viel Gutes geschaffen, politisch den Bruch der lendenlahmen Lethargie, genannt „slovenische Einigkeit“, beschleunigt und kulturell die chinesische Mauer der windischen Landsleute gebrochen. Und es hatte doch so ein einfaches „Programm“. Deutschfreundlichkeit! Seit 1. Jänner 1907 aber erscheint das Blättchen wöchentlich auf acht Großseiten, hat vielleicht die größte Auflage unter den slovenischen Blättern. Und ein Stamm von Vertrauensleuten ist gewonnen, bei den Wahlen ist

Die Portiere schob sich zurück und der Bediente trat wieder in das Arbeitszimmer: „Der Herr Baron bedauert, er muß heute zum Armenfeste und hat daher keine Zeit!“

Erregt war der Hausherr aufgesprungen, als der Diener eingetreten, wie er aber die Antwort hörte, wurde er bleich und die Hände ballten sich krampfhaft.

„Nur jetzt Fassung, Ruhe!“ knirschte er, „vielleicht kommt doch der Tag der Vergeltung.“

Richtig, heute war ja das große Fest, auf dem Einer der oberen Zehntausend nicht fehlen durfte; daran hatte er freilich nicht gedacht. Bitter lachend schritt er hinüber in das Gartenzimmer, in dem der Kranke lag.

Auf dem Korridor kam ihm der Arzt entgegen: „Bitte, Herr Baron, eilen Sie, es geht zu Ende“, flüsterte er ihm zu.

Durch die weitgeöffneten Fenster trug der Wind den Blätenduft herein, starren Blickes sah der Sterbende die sommerliche Pracht.

Ein Lächeln glitt über die marmornen Züge, als er den Bruder eintreten sah; er atmete kurz und schnell. „Hast du schon Antwort? Nicht wahr ja, er kommt selbst?“

Auf die Lippen des Jüngeren trat ein Blutstropfen, er neigte tief das Haupt ...

„Ja, dann ist's gut. Ich habe so viel gelitten ... ich bin so müde ... will schlafen ...“

Er schloß die Augen. Immer leiser und langsamer wurden die Athemzüge — und ward's so still — totenstill.

Durch die Fenster klangen leise die Töne der Musik vom nahen Festplatz herein, mit der Selbstbeherrschung war's nun vorbei. Laut schluchzend sank der junge Freiherr an der Leiche nieder und rief im bittersten Schmerz: „Armer Bruder, er kommt nicht, er hat keine Zeit!“

die Partei maßgebend. Man hat in vollkommen windischen Volkstreffen nur um ein paar Hundert Stimmen zu wenig bekommen, um in die Stichwahl zu kommen. Es wurde ein Kalender herausgegeben, der zwei Auflagen erlebte. Es geht also. Der Versuch ist gelungen. Und man hat einen unglaublichen Gegner. Man wird am Parteitage Fälle zu hören bekommen, welche den brutalsten Galizianer schamrot machen würden. . . Nur die im politischen Gerause des Unterlandes gestählten Kräfte können solche Arbeit leisten. Darum werden die Veranstaltungen der „Stajere“-Partei ein treffender Beweis unserer Schlagfertigkeit sein. Um die Zukunft sei uns nicht bange.

Eine deutsche Schmach.

Montag den 13. Juli kam der Kaiser, wie schon seit einigen Jahren, zum Besuche des Herzogs von Cumberland nach Gmunden. Bei diesem Anlasse waren die Häuser der Stadt Gmunden besetzt und ein Bürger hatte sogar eine schwarz-rot-goldene Fahne gehißt. Was geschah nun durch den famosen „deutschnationalen“ Bürgermeister Franz Margelitz? Er sandte zuerst einen Gemeindevorstand, welcher, nebenbei bemerkt, auch Obmann des Deutschen Turnvereines ist, zu dem deutschgesinnten Mitbürger, um denselben zur Einziehung der schwarz-rot-goldenen Fahne zu veranlassen! Als dieses Ansuchen begreiflicher Weise mit Stutzen und Entrüstung zurückgewiesen wurde, erschien im Auftrage des „deutschen“ und „freihheitlichen“ Bürgermeisters ein Wachmann mit gleichem Begehren, welchem natürlich abermals nicht entsprochen wurde. Nach diesen beiden erfolglosen Versuchen, die Einziehung der verhassten Fahne zu erreichen, kam der Bezirkshauptmann in höchst eigener Person vor das Haus, von dessen Zinnen die deutsche Fahne lustig flatterte, und gab durch das bekannte Zeichen feudaler Abstammung seiner Entrüstung stummen Ausdruck. — Und wir Deutsche lassen uns solche Bürgermeister und Bezirkshauptleute gefallen und erstehen vor Patriotismus!

Slavisches Bankwesen.

Vor zehn Jahren wurde die Wiener Filiale der Zivnostenska banka gegründet. Damals beschäftigte sie 13 Beamte; heute im eigenen Hause und in drei Unterfilialen 213. Unter ihrer Mitwirkung entstanden in Wien eine Reihe tschechischer Vorschußkassen, deren Umsatz in diesen zehn Jahren von 1 auf 26 Millionen gestiegen ist, während sie durch ihre finanzielle Unterstützung im Süden die Gründung der „Laibacher Zentralbank“, der „Adriatischen Bank“ in Triest und der „Kroatisch-slavonischen Handelsgesellschaft für Industriezwecke“ ermöglichte, welche Institute durchwegs slavisch-nationalen Charakter haben.

Die weiblichen Landtagsabgeordneten in Finnland.

Ueber die Wirksamkeit der weiblichen Mitglieder des finnländischen Landtages schreibt der „Globe“, daß während der letzten Tagung 19 Frauen als Deputierte im finnischen Landtage saßen, fast alle von ihnen radikal. Die Befürchtung, daß ein Uebermaß von Reden von ihnen würde gehalten werden, habe sich nicht bestätigt. Die Volkswertreterinnen hätten eine große Begabung für die Abwicklung der Geschäfte gezeigt. Sie brachten dreißig Gesetzesvorschläge ein. Von diesen sind drei Gesetze geworden. Das wichtigste unter ihnen verbietet eine Heirat mit Mädchen unter 17 Jahren, während bisher Mädchen von 15 Jahren das Heiraten erlaubt war. Außerdem widmeten die Frauen ihre besondere Aufmerksamkeit dem Probleme, wie die Lage der unehelichen Kinder gebessert werden könne.

Aus Stadt und Land.

Großer Kellerbrand in Gili.

Gestern, Dienstag, versetzten drei Alarmschiffe vom Nikolaiberge die ganze Stadt in große Aufregung, es war das Zeichen, daß in der Stadt selbst ein Feuer zum Ausbruche gekommen war. Leider zeigte es sich bei Ankunft der Freiwilligen Feuerwehr Gili, die mit möglichster Raschheit am Brandplatze erschienen war, daß man es hier mit einem äußerst gefährlichen Feuerherde zu tun hätte. Im Hause des Herrn

Volksschuldirektors Josef Bobisut in der Bahnhofsgasse befinden sich das Kaufmannsgeschäft Matiz, die Droguerie Fiedler und die Zuckerbäckerei Petricel; unmittelbar unter den beiden letztgenannten Geschäften ist der Keller des Kaufmannes Matiz gelegen. In diesem erfolgte um 6 Uhr 45 Minuten eine heftige Explosion, welche die Kellerröbungen zertrümmerte, eine schwere Balkenplatte des Bürgersteiges in die Höhe hob und die Glascheiben der Droguerie in Scherben schlug, von welchen ein im gleichen Augenblicke vorüberfahrender Einspanner überstreut wurde. Die Explosion war eine derart heftige, daß Frau Fiedler auf die Straße geschleudert und die Tochter des Hutmachers Wolf im gegenüber liegenden Laden zu Boden geworfen wurde; gleich darauf züngelten lebhaft Flammen aus den Kellerröbungen und aus dem Geschäfte des Herrn Petricel auf die Straße. Es war ein äußerst kritischer Augenblick, als die Feuerwehr am Platze erschien, denn man mußte noch andere gefährliche Stoffe im Keller vermuten, die leicht durch das nun hellauflodernde Feuer ergriffen werden konnten. Dem ungeachtet ging die wackere Giller Feuerwehr mit bewundernswertem Opfermut an die Arbeit, die eine ungemein erschwerte war, denn schon schlugen die Flammen aus der Droguerie und aus der Zuckerbäckerei, auch stand die Kellertreppe schon in hellem Brand; man vermochte von der Straße aus nicht, die Wasserstrahlen bis in den auch bereits brennenden rückwärtigen Keller zu schleudern, der die ganze Länge des tiefen Hofraumes einnimmt. Erst nach Löschung der Holztreppe, die vom Erdgeschoße in das Stockwerk führt, konnte die Feuerwehr bis zur Kellertür gelangen, von wo aus große Wassermengen in den Keller geschleudert wurden, während man eine dritte Schlauchlinie vom Hofe aus durch ein Kellereisenfenster wirken ließ. Die Dampfströme, die an der Wogelina postiert war und zwei Abpropfströme lieferten vom Hofraume des Hotels „weißer Ochse“ und vom öffentlichen Brunnen in der Rathausgasse das nötige Wasser. Ungemein zähe wehrte sich das furchtbare Element gegen seine gänzliche Tilgung, denn immer wieder flammten Stroh und Holzvorräte hoch empor. Endlich — es war fast 10 Uhr geworden, — konnte zum Zusammenräumen geblasen werden, während eine Brandwache mit den nötigen Geräten noch zurückblieb. Die Gefahr einer weiteren, jedenfalls noch schrecklicheren Explosion war endgültig beseitigt, denn auch andere Kellerräume hätten von den Flammen erreicht werden können, wo sich leicht brennbare und explosive Stoffe befanden. Ganz Gili konnte aufatmen! Der Dank hierfür gebührt nicht nur unserer braven, unerschrockenen Feuerwehr, die unter dem Befehle ihres Hauptmannes Herrn Karl Ferjen ausgerückt war, sondern auch im gleichen Maße der hiesigen Besatzung. Herr Oberstleutnant Roe und Herr Major Morelli waren mit der gesamten dienstfreien Mannschaft der Garnison (zusammen 250 Mann erschienen, während die gesamte städt. Sicherheitswache, eine Bezeichnung der Landwehr, sowie eine Genbarmeriepatrouille die Ordnung in der sehr engen Straße aufrecht erhielt. Ein rührendes, ergreifendes Bild bot uns an diesem Schreckensabende das opferwillige, und einmütige Zusammenwirken des Militärs, der Feuerwehr und der Zivilbevölkerung. Sie haben Gili vor einer furchterlichen Katastrophe bewahrt! Und hier darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß es eine wahrhafte Wohltat ist, wenn ein Teil der Garnison eines Ortes im Feuerlöschwesen geschult wird, wie dies in Gili geschehen ist, denn die braven Leute standen dem Feuer als gut geschulte Mannschaft gegenüber. Allerorten konnte man sie bemerken, wo nur zu helfen und zu retten war! Der hier zum erstenmale bei einem größeren Brande angewendete Handfeuerlöschapparat „Optimus“ bewährte sich glänzend, er bewältigte den Brand einer Holztreppe und einer Warenstellage mit Leichtigkeit. Leider sind hier einige schwere Unglücksfälle zu beklagen. Herr Zuckerbäcker Petricel, ein Mann von 56 Jahren, erlitt einen Bruch der rechten Armspeiche, Brandwunden im Gesichte und einen Nervenschoc; ein Bediensteter des Herrn Matiz erlitt schwere Brandwunden. Beide mußten zur Pflege in das Gihospital in Gili gebracht werden. Auch einige Feuerwehrleute und Soldaten mußten Unwohlseins wegen gelabt werden, hervorgerufen durch die mephitischen Dämpfe, die dem brennenden Keller entstiegen. Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko und Herr Stadtmayorstand Dr. Otto Ambrositsch waren während der ganzen Dauer der Löscharbeiten am Brandplatze an-

wesend. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes war seitens des schwer verletzten Herrn Petricel nur das Folgende zu erfahren: Herr Petricel war eben mit dem Ausmassen der Kellertreppe beschäftigt, als ein Lehrling des Kaufmannes Matiz mit einer Lampe in den Keller gegangen war. Kurz darauf erfolgte die heftige Explosion, durch die Herr Petricel zu Boden geworfen wurde und sich die erwähnten Verletzungen zuzog. — Herr Fiedler erleidet durch das Brandunglück großen Schaden, da er nicht imstande ist, in dem verwüsteten Geschäfte den Betrieb fortzusetzen, während es Herrn Petricel doch noch möglich ist, die Zuckerbäckerei aufrecht zu erhalten, weil die Küche von dem Brande verschont blieb. Der Wackdienst zur Sicherung der geretteten und auf der Straße befindlichen Möbel und Effekten wurde die ganze Nacht hindurch vom k. u. k. Militär und von der städt. Sicherheitswache versehen.

Abgeordneter Marchl. Ueber den Unfall, den Abgeordneter Marchl erlitten hat und über den wir bereits berichteten, sind nachstehende Einzelheiten bekannt geworden. Abg. Marchl befand sich im südlichen Reiskofelgebiete im Gailtale auf der Jagd. Als er eine steile Berghalde hinaufstieg, nahm er die Kugelbüchse, deren Lauf versichert war, von der Schulter und plötzlich entlud sich durch einen unaufgeklärten Zuall das Gewehr und die Kugel drang dem Abg. Marchl in die linke Hand, zertrümmerte den Mittelhandknochen und zerriß die Sehne des Zeigefingers vollständig. Abg. Marchl mußte mit der durchschossenen Hand einen Wildbach durchwaten und nach Kirchbach im Gailtale gehen, wo er von einem Arzte einen Notverband erhielt. Hierauf fuhr er mittels Kraftwagen nach Greifenburg und von dort in der Nacht mit dem Silzuge in das allgemeine Krankenhaus nach Villach, wo Primarius Dr. Pichler eine Operation vornahm, die Abgeordneter Marchl gut überstand. Abgeordneter Marchl hat inzwischen wieder Aufenthalt in Greifenburg genommen. Der Genesungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf. Ueber das Befinden des Verunglückten sind in den letzten Tagen Hunderte von Anfragen eingetroffen. Landmannminister Prade erkundigte sich persönlich nach dem Befinden des Abgeordneten bei einem in Wien lebenden Schwager desselben, Professor am Wiener Konservatorium Ludwig Ernst. Abgeordneter Marchl hat nach Gili die Mitteilung gelangen lassen, daß er aller Voraussicht nach an dem deutschen Volksfeste am 15. August werde teilnehmen können.

Ministerpräsident Baron Beck kam heute nachts in Gili an und setzte 1/8 Uhr früh die Fahrt nach Schloß Plewna fort, nachdem er im Salonwagen der Nachtruhe gepflogen hatte.

Direktor Karl Freyberger. Wie wir in der letzten Nummer berichteten, wurde der hiesige Landesbürgereschullehrer Herr Karl Freyberger vom steiermärkischen Landesauschusse zum Direktor der Landesbürgereschule in Radkersburg ernannt. Mit ihm verliert unsere Stadt einen wackeren Gesinnungs-genossen und der Giller Männergesangsverein sein tüchtigstes und hingebungsvollstes Mitglied. Herr Freyberger, die Sangwartstelle ablehnend, hat als langjähriger Sangwartstellvertreter gerade in den schwierigsten Zeiten den Verein zu halten verstanden und um ihn scharrten sich die Sangesbrüder jederzeit gern, wenn es galt, eine Aufführung zu bewerkstelligen. Sein Weggang bedeutet für den Verein, ganz offen und ehrlich zugestanden, einen unerseßlichen Verlust. Die geplante Abschiedsfeier wird dem treuen Sangesbruder den vollsten Beweis erbringen, wie sehr er von der Sängerschule geliebt und geehrt wird. Sein aufopferungsvolles Wirken als Schulmann und seine berufliche Tüchtigkeit haben sich in den Herzen der ihm anvertrauten Schulfugend für immer ein ehrendes Denkmal gesetzt. Herr Freyberger kann mit dem seltenen Bewußtsein von Gili scheiden, keine Feinde, wohl aber unzählige treue Freunde zu hinterlassen. Heil ihm!

Vom Postdienste. Dem Post-Oberoffizial Franz Hackl in Gili wurde eine Post-Kontrollorstelle daselbst verliehen.

Versehung. Wie der „Slovenec“ meldet, wurde der Finanzsekretär Raimund Jordan in Krainburg auf eigenes Ansuchen nach Freistadt in Oberösterreich versetzt. Raimund Jordan war seinerzeit deutscher Burschenschaftler und hat sich später zu einem Funktionär der slovenischen Leo-Gesellschaft „entwickelt“.

Großes Konzert zugunsten des Deutschen Hauses. Das große Konzert findet ununterbrochen am Samstag den 8. August um 8 Uhr abends im großen Saal des Deutschen Hauses statt. Kassaeröffnung um 7 Uhr. Das reichhaltige und glänzende Programm zerfällt in einen ersten und einen zweiten Teil. Die ausgezeichnete Stadtkapelle wird verstärkt durch auswärtige Kräfte und wird ein ausgewähltes Programm, u. z. Beethoven, Grieg, Reinecke u. zum Vortrag bringen. Weiters folgt ein Violinsolo der bestbekannten Violinvirtuosin Frau Elisabeth Matić. Nachdem infolge Indisposition der in Aussicht genommenen heimischen Sängerin ein Ersatz angestrebt werden muß, so muß dieser Programmpunkt noch offen bleiben. Im zweiten Teil erfolgt das Auftreten des berühmten Künstlerpaars Frau und Herrn Longo dem mit außerordentlicher Spannung entgegengeesehen wird. Die Pausen werden von der Stadtkapelle mit heiteren Musikvorträgen ausgefüllt. In allen Kreisen wird dem Konzert das größte Interesse entgegengebracht. Die Nachfrage nach Karten ist eine ganz außergewöhnliche. Da ein Massenbesuch bestimmt zu erwarten ist, so werden sämtliche Saal- und Lokalkapazitäten geöffnet und auf der Galerie ein eigenes Buffet aufgestellt werden. Damit sich in der Bedienung keine unnötigen Störungen ergeben, wird eine praktische Ordnung eingeführt und ist das Auftragen von Speisen und Getränken während der Vorträge unbedingt verboten. Das Rauchverbot dauert bis zur großen Pause. Mit Rücksicht auf den nationalen Zweck der Veranstaltung wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Spenden und Ueberzahlungen auch an den Kassen dankbar in Empfang genommen werden. Es wird ein glänzender Abend, der große Ueberraschungen und allseitige Befriedigung hervorrufen wird. Niemand fehle an dem Abend. Ausführliche Programme sind an den Kassen erhältlich — Jene Herren, welche den Vertrieb von Karten übernommen haben, werden ersucht, den Erlös am Konzertabend selbst bei den Kassen abzuführen.

Spende. Der Ortsgruppe Cilli des Deutschen Schulvereines wurden von Frau M. N. 20 K statt eines Kranzes für Herrn Dr. Johann Stepišnegg gespendet.

Cillier deutscher Sportverein. Der Cillier Deutsche Sportverein hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. beschlossen, den Plan der schon vor längerer Zeit aufgetauchten, eine Fechttruppe zu gründen, zu verwirklichen. Obwohl das ganze Unternehmen noch einer eingehenden Ausgestaltung bedarf, so können wir heute mitteilen, daß die Uebungen unter der bewährten Leitung des Herrn Fechtlehrers Pangerl bereits nächste Woche beginnen werden. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Stadtgemeinde Cilli ist es dem Verein ermöglicht, seinen Mitgliedern geradezu ideale Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Da sich für diesen Sport, über dessen erzieherische Wirkung sowohl in physischer wie in psychischer Beziehung keine Worte zu verlieren sind, die weitesten Kreise interessieren, so werden jene Herren, die sich am Fechtbetrieb beteiligen wollen, ersucht, sich ehestens schriftlich oder mündlich zu melden. Nähere Auskünfte erteilen die Herren August de Toma jun. und Dr. Robert Hren. Der Cillier Deutsche Sportverein hält am Mittwoch den 12. d. M. seine diesjährige Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Ausschusses; 2. Neuwahl des Ausschusses; 3. Einführung eines neuen Sportzweiges; 4. Satzungsänderung; 5. Mißfalliges. Ort und Zeit: Deutsches Haus, halb 9 Uhr abends.

Cillier Männergesangsverein. Freitag, den 7. ds. findet im Deutschen Hause eine gesellige Zusammenkunft statt und werden die Mitglieder ersucht, hiezu möglichst zahlreich zu erscheinen.

Der Cillier Geselligkeits- und Leseverein gibt bekannt, daß der Ausflug nach Steinbrück, welcher für den 9. d. M. geplant war, wegen allzuschwacher Beteiligung auf eine spätere Zeit verschoben wird.

Die steierische Sängergesellschaft Ruderer, die sich in unserer Stadt der größten Beliebtheit erfreut, konzertiert heute abends 8 Uhr im Garten des Hotels „Stadt Wien“.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Die von der Ortsgruppe Cilli des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes für Vorgefarn (4. ds.) einberufene öffentliche Vereinsversammlung wurde infolge des Brandunglücks im Hause Bobisut abgesagt und auf die nächste Woche verschoben. Es fand eine interne Ortsgruppen-

sitzung statt, in welcher die Arbeitspläne des Verbandes für die nächste Zeit festgelegt wurden.

Die neuen Jubiläumshundertkronenmünzen. Vor einigen Tagen hat im Münzamt die Ausprägung der neuen österreichischen Jubiläumsgoldmünzen zu hundert Kronen begonnen. Von den Münzen werden 10.000 Stück geprägt. Die ersten Stücke werden ausschließlich dem Hofe und den Ministerien reserviert bleiben. Es ist beabsichtigt, auch den Abgeordneten ein bestimmtes Quantum — ausnahmsweise gegen Papiergeld — zur Umwechslung bereit zu halten. Dem Publikum wird es erst in der zweiten Hälfte August möglich sein, die Hundertkronenmünzen ausschließlich gegen kleinere Goldmünzen zu erlangen.

Monatsausweis, des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand per 30. Juni 1908	K 60,131.698 75
„ „ 31. Juli 1908	„ 62,164.932 80
daher Zunahme	K 2,033.234 05

Deutschnationale Arbeiterbewegung. Am 1. Jänner 1908 bestanden in Österreich 164 deutschnationale allgemeine Gewerkschaftsvereine mit 26.600 Mitgliedern, 9 lokale Gewerkschaften mit 100 Mitgliedern und 9 Zentralverbände mit 26.770 Mitgliedern und 407 Ortsgruppen. Die deutschnationale Arbeiterorganisation umfaßte also 54.370 Mitglieder.

Kaiserfest der Veteranen in Pettau. Am 2. ds. veranstaltete der Militärveteranenverein von Pettau eine Kaiserjubiläumshuldigungsfeier, an der sich als Festgäste das Offizierskorps mit dem Stationskommandanten als Protektor, der Bezirkshauptmann Dr. Adam Weiß von Schleußenburg, der Bürgermeisterstellvertreter Johann Steudie mit dem Stadtmitsvorsitz Statthaltereirat i. R. Wilhelm Ritter von Zeitmar, Dr. W. Tetsch, Amtsleiter des Bezirksgerichtes, mit Adjunkten Dr. Heinrich Marinitz ufw. beteiligten. Außer dem Pettauer Veteranenvereine waren mit Fahne erschienen die Vereine von Graz, Cilli, Marburg, Klagenfurt, Adßlach, St. Andrä und St. Lorenzen. Die Knabenkapelle von Pettau besorgte die Musik beim Wechrufe, beim Empfange, beim Einzuge, bei der Feldmesse, bei der Defilierung und nachmittags beim Feste im Schweizerhause des Volksgartens.

Vom Pettauer städt. Ferd-Museum. Gestern kam Herr Hofrat Dr. Robert v. Schneider, Direktor des k. k. archäologischen Institutes in Wien, in Pettau an, um das Museum zu inspizieren. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe vom Museumsauschusse und dem Museumsdirektor Herrn Tragau empfangen und in die Räume des Museum wie zum Rathras-Tempel nach Haidin geleitet. Der Obmann des Museumsvereines Herr Bürgerschulldirektor A. Stering dankte namens des Vereines für den ehrenvollen Besuch.

Ehrenbürger von Friedau. Der Gemeindevorstand von Friedau hat die Herren Oberlandesgerichtsrat Anton Liebisch und Landtagsabgeordneten und Schriftsteller Wastian einstimmig zu Ehrenbürgern der Stadt Friedau ernannt. Diese Kundgebung hat in den Friedauer Kreisen lebhafteste Freude hervorgerufen.

Die Wahlen in die Ärztekammer. Das Ergebnis der Neuwahlen in die steiermärkische Ärztekammer für die nächste dreijährige Funktionsdauer ist folgendes: Gewählt wurden für den politischen Bezirk Bruck a. d. M.: Primararzt Dr. Martin Bertha in Bruck a. d. M., als dessen Stellvertreter Dr. Anton Rabl in Wartberg; im Bezirke Liezen-Gröbming-Auffsee und im Gerichtsbezirke Eisenberg: Primararzt Dr. Josef Gmeiner in Leoben, als dessen Stellvertreter Dr. Max Freiherr von Königsbrunn in Erdning; im Bezirke Leoben, Judenburg, Knittelfeld, Murau: kaiserl. Rat Dr. Anton Buchmüller in Donawitz, als dessen Stellvertreter Ordinarius Dr. Josef Daghofer in Knittelfeld; im Bezirke Deutsch-Landsberg, Voitsberg: Dr. Franz Wieden in Mooskirchen, als dessen Stellvertreter Dr. Georg Bodendorfer in Groß St. Florian; im Bezirke Feldbach: Dr. Adolf Johannsen in Feldbach, als dessen Stellvertreter Dr. Rudolf Lemberger in Hagendorf; im Bezirke Umgebung Graz: Dr. Ludwig Spandl in Maria-Trost, als dessen Stellvertreter Dr. Rudolf Koppert in Waldendorf; im Bezirke Hartberg, Weiz: Dr. Karl Lederer in Pischeldorf, als dessen Stellvertreter Dr. Josef Wagner in Gleisdorf; im Bezirke Leibnitz, Radkersburg: Dr. Artur Satter in Heiligenkreuz a. W., als dessen Stellvertreter Primararzt Dr. Franz

Kanniker in Radkersburg; im Bezirke Cilli, Gonobitz, Rann, Windisch-Graz: Primararzt und k. k. Sanitätsrat Dr. Gregor Jelenko in Cilli, als dessen Stellvertreter Dr. Josef Marcius in Fraßnigg; im Bezirke Marburg, Pettau, Littenberg und Gerichtsbezirk Mahrenberg, und Herr Thomas Bergmann in Marburg, als dessen Stellvertreter Dr. Hans Benigerholz in Eggh-Tunnel. Für die Stadt Graz wurden gewählt: Dr. Hans Gasser, Prof. Dr. Friedrich Hartmann, Dr. Arnold Schauenstein, Dr. Albin Schlämicher, Privatdozent Dr. Arnold Wittig und als deren Stellvertreter Dr. Thomas Aigner, Doktor William Hall, Dr. Emil Mehra, Dr. Josef Redermann und klinisch. Assistent Dr. Karl Poppehnigg. Die Konstituierung der neugewählten Kammer findet am 5. d. statt.

Berein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden für die Zeit vom 23. bis 28. Juli 1908. Spenden liefen ein: F. D. G. Bruck a. d. M. (Sammlung beim Frühlingsfest der 50jährigen Bestandsfeier des Brucker Männergesangsvereines) K 106 73; Robert v. Lederer in Graz (Funderlohn) 4; Gustav Schabelock in Triest (zur Ausgestaltung der Triester Südmarkbücherei) 50; M. D. G. Gmunden (Abiturienten 1908) 12; M. D. G. Bruck a. d. M. (Jubelfeier des 50jährigen Bestandes des Brucker Männergesangsvereines) 106 73; die 7. Klasse des Gymnasiums in Leoben 99; Abiturienten in Radkersburg 50; M. D. G. Wiener-Neustadt (Sonnwendfeier) 6 20; D. G. Feldbach 1; D. G. Bruckbach: Rosenau (Sipilte Angelegenheiten 2, Infassio-Provision 2 40); Hans Germal in Villach (statt eines Kranzes für Hans Gutmann) 10; D. G. Seegraben-Judendorf (Festertrag) 250; D. G. Littenberg (Sommerfest) 80; Stadtgemeinde Bregenz 150. Aus den Sammelbüchern: D. G. Straß (Gasthaus Neudauer) 6 60; D. G. Kirchberg in Steiermark 3; D. G. Rabelsbach (Gasthaus Jagger) 7 92; D. G. Kirchberg a. d. M. 9; D. G. Alltag (Gasthaus Eisengast) 14 55; D. G. Bruckbach-Rosenau (Dismühle) 5; M. D. G. Triest (Eiskeller) 12; D. G. Feldbach 56 40. Gründer: Studententisch Tafelrunde „Hausruchort“ in Böcklabruck 50 K. Für den Kaiserjubiläumssond „Für das deutsche Kind“ sind bereits eingelaufen D. G. St. Johann i. P. 17; D. G. Steyer (von Abiturienten der Oberrealschule in Steyer) 13 60.

„Deutsche Heimat“, deutsches Nationalmuseum für Österreich. Der Verein beabsichtigt, auf Grund der glänzenden Erfahrungen und Erfolge des bayerischen Vereines für Volkskunst und Volkskunde in Bayern, mit Herbst eine Abteilung für heimische Bauweise einzurichten, in der unentgeltlich Pläne angefertigt, begutachtet und fachmännisch stückericht umgestaltet werden. Großes Gewicht soll auf das Landhaus, ob Bauernhaus oder Villa gelegt werden, daß es dem Charakter der Umgebung angepaßt wird oder bleibt, aber auch auf die übrigen Bauten wird Bedacht genommen werden. — Auf Außen- und Innenarchitektur muß genau Rücksicht genommen werden. Nicht bloß für die Bauweise, auch für die Kleinkunst sollen unter fachmännischer Leitung Entwürfe und Pläne beigelegt werden, so für Kapellen, Kreuze, Grenzsteine usw. Die gleichzeitig angefertigten Modelle werden dem Nationalmuseum einverleibt. Junge Bauezeichner und Architekten wollen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche sich an die Vereinsleitung Wien VII, Kirchengasse 23, wenden. Studien- und Verwendungsnachweis ist beizulegen. An die Bürgermeister und Pfarrämter, sowie an die Lehrerschaft ergeht schon heute die Bitte um werktätige Unterstützung.

Fischfrevell. Dem Windischgrazer Fischereihaber Apotheker Karl Rebul wurden unlängst über 60 Forellen im Fischbehälter mit Schwefelsäure vergiftet. Dies ist nun seit zwei Jahren schon der dritte Fall.

Schwerer Unfall auf der Eisenbahn. Als am 2. August vormittags der Personenzug Graz-Marburg die Station Leibnitz verließ, sprang der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Walli, der das Aussteigen verpaßt hatte, vom Zuge ab. Er geriet mit der rechten Hand unter die Räder. Sie wurde ihm direkt abgetrennt. Nachmittags wurde er nach Graz ins Spital gebracht.

Die Kohlweißlingsinvasion — eine schwere Gefahr. Aus Asch und Eger wurde vor einigen Tagen berichtet, daß über die dortigen Gegenden Schwärme von unzähligen Millionen von Kohlweißlingen dahinzogen. Vorgefarn wurden die Schwärme bereits in Wien gesehen; sie kamen aus Nordwesten und zichen nach Südosten. Es ist der

Kohlweissling, der über Wien hinwegging. Da die Zugstraße der Kohlweisslinge mehrere Kilometer Breite besitzen dürfte, wie aus den Mitteilungen von Beobachtern in Stablaun und Aspern hervorgeht, beträgt die Zahl der Wanderfalter, die Sonntag über Wien hinwegflogen, nach aufgestellten Berechnungen viele Millionen. Während bei Asch und Eggen der Wanderzug noch dicht gedrängt war, breitete er sich im weiteren Fluge mehr und mehr aus, und dadurch ist die Gefahr sehr groß geworden, daß in kurzer Zeit mit einer Raupenplage zu rechnen sein wird, weil die von den Faltern gelegten Eier, die sich in Häufchen zu 100 bis 120 auf der Unterseite der Kohlrübenblätter usw. vorfinden, in etwa 14 Tagen auskriechen und die gefräßige, löslufige Raupe geradezu eine Landplage wird. Es fanden sich an einzelnen Kohlblättern oft 8 bis 10, auch mehr Eierherde und es ist leicht zu ermessen, welche Gefahr den Gärten und Feldern in der nächsten Zeit droht.

„Was soll ich werden?“ Frehs Wegweiser: Was soll ich werden? — (8.) Lehrer (Lehrerin mit Hochschulbildung. — Von F. F. Regierungsrat Johann Mayr-Hinterwaldner. — 2. Auflage, Preis 1 K 20 h, Verlag „Lumen“, G. m. b. H., Wien und Leipzig! VII/3 Schottenfeldgasse 82. — Vorliegendes Heft enthält bereits die neuesten Vorschriften über die Maturitätsprüfungen und bietet jedem angehenden Studierenden wie auch jedem Hörer der Philosophie den ausführlichsten, schäzbarsten Wegweiser auf dem Gebiete der Studien- und Berufswahl. Die in ihrer Art völlig vereinzelt dastehende schumannsche Schrift verdient die Beachtung der Schul- und Elternkreise im höchsten Maße. Die Bibliotheken der Mittelschulen und verwandten Anstalten sollten sie in ihren Bücherbestand aufnehmen.

Eröffnung der Steiermärkischen Agrarbank. Die Steiermärkische Agrarbank reg. Gen. m. b. H. hat am 1. d. M. ihre Tätigkeit begonnen. Damit wird einem sehnlichen Wunsch unserer fortschrittlichen Landwirte und überhaupt der mittelständischen Erwerbskreise Rechnung getragen. Das Unternehmen ist ein rein wirtschaftliches und hält sich strenge von parteipolitischen Bestrebungen fern. Es pflegt alle Zweige des Kredites und nimmt auch Einlagen von Nichtmitgliedern entgegen, welche vom Tage der Einlage an schon zur Verzinsung gelangen. Der Anteil für die Mitglieder beträgt nur 20 K., so daß es den breitesten Schichten möglich ist, sich an diesem nützlichen Institute zu beteiligen. Es ist nun Sache aller jener Kreise, die an einer gedeihlichen Entwicklung unseres landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes ein Interesse haben, der Steiermärkischen Agrarbank ihre Förderung angedeihen zu lassen und dadurch derselben die Erreichung ihrer Ziele zu erleichtern. Die Steiermärkische Agrarbank hat ihre Kanzlei in Graz, Sporgasse 11, 1. Stock, wohin auch alle Zuschriften zu richten sind.

Schadenfeuer. Aus Sulzbach wird uns geschrieben: Am 28. Juli nachmittags kam aus bisher unbekannter Ursache im Wohngebäude des Besitzers J. M. u. f. Feuer zum Ausbruch, welchem auch Futtervorräte und Geräte zum Opfer fielen. Leider forderte das wütende Element auch 3 Menschenleben. Unter den Trümmern des zusammengefallenen Wohnhauses wurden drei Kinder des Besitzers begraben; wohl gelang es der verzweifeltten Mutter, mit größter Mühe und eigener Lebensgefahr das eine zu bergen, doch hatte es derart schwere Brandwunden und Verletzungen erlitten, daß es bereits am nächsten Tage starb. Die beiden anderen Kinder fand man auf der Brandstätte nur mehr als verkohlte Leichen vor.

Verbrüht. Wir erfahren aus Pletrovič folgendes schrecklichen Fall: Am 1. August spielte sich das 2 1/2-jährige Töchterchen Marie des Besitzers Karl Ruder neben seiner Mutter in der Küche derart, daß es immer nach rückwärts ging. Während dieses an und für sich nicht ungefährlichen Spieles stellte die Mutter einen Topf heißen Wassers vom Herd weg auf den Boden. Das arme Kind hatte das Unglück, bei seinem abermaligen Rückwärtsgang in den Topf zu stürzen und wenn auch die Mutter rasch zur Hilfe kam und das Kind aus seiner schrecklichen Lage befreite, hatte es doch schon derart schwere Verbrühungen an Gesicht und Rücken erlitten, daß ärztliche Hilfe vergebens und es am selben Tage eine Leiche war.

Die große Fahrt des Grafen Zeppelin.

Drahtnachricht der „Deutschen Wacht.“

Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin hat heute 6 Uhr früh auf seiner Rückfahrt unsere Stadt passiert. Der Jubel hier ist ein ganz unbeschreiblicher.

Graf Zeppelin hatte in aller Stille eine Ausfahrt seines neuen Luftschiffes vorbereitet und stieg am 4. August um 7 Uhr früh von Friedrichshafen auf. Das Luftschiff passierte Konstanz, Radolfzell, Schaffhausen, Basel (woselbst die Regierung dem Grafen zu Ehren Kanonenschüsse lösen ließ), Mülhausen i. E., den Kaiserstuhl bei Kolmar und befand sich um Mittag über Straßburg, woselbst es von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde. Um 1/2 2 Uhr überflog Graf Zeppelin Marau bei Karlsruhe und Speyer, und wurde um 1/2 5 Uhr westlich von Darmstadt gesichtet, von wo aus man das Luftschiff die Richtung nach Mainz verfolgen sah.

Vermischtes.

(Die eigene Tochter geheiratet.) Aus Bromberg wird gemeldet: Unter Beschuldigung, seine leibliche Tochter geheiratet zu haben, wurde ein gewisser Thomas Walland verhaftet, der erst kürzlich aus Amerika zurückkehrte. Vor mehr als dreißig Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte seine junge Frau und Kinder in Bromberg zurückgelassen. Zwanzig Jahre hindurch ließ er nichts von sich hören, so daß seine Todeserklärung erfolgte und die nunmehrige Witwe eine neue Ehe einging. Die inzwischen 21-jährige Tochter des Mannes entschloß sich selbst, ihren Vater in Amerika zu suchen. Dort fand sie einen Mann, der um sie warb und der ihr auch gefiel, trotzdem er bereits in einem vorgeschrittenen Alter war. Jetzt kehrte er mit der Frau und drei Kindern nach Bromberg zurück. Dort stellte sich heraus, daß die Frau seine Tochter sei. Die eingeleitete Untersuchung soll vor allem feststellen, ob der Mann bei Schließung der Ehe wußte, daß die Auserkorene seine Tochter sei. Jedenfalls hatte sich der Mann drüber einen anderen Namen beigelegt.

(Eine Versicherung gegen Wanzen.) Ueber den Umfang, den das Reiseversicherungswesen heute angenommen hat, machte kürzlich ein Schweizer Reisender in der Nähe von Lausanne interessante Beobachtungen. Nachdem er in einem dortigen Hotel eine Nacht verbracht hatte, konnte er sich der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß dort richtige, echte Wanzen waren. Empört beklagte er sich am Morgen bei seinem Wirt. „Es wundert mich allerdings sehr, mein Herr, aber ich bin natürlich versichert!“ „Versichert? Wogegen?“ „Nun, mein Herr, natürlich gegen die Wanzen!“ „So erfuhr er denn, daß es in der Schweiz eine Versicherungsgeellschaft gibt, die gegen eine jährliche Prämie den Wirten ihre von Wanzen befallenen Betten ebenso vergütet, als wenn sie durch Feuer beschädigt wären. Und die Wirte sind auch gar nicht so! Wenn ein Reisender ihnen nachweist, daß diese kleinen Lebewesen ihn um seine Nachtruhe gebracht haben, so setzen sie ihm die Rechnung etwas herunter und kassieren dann vergnügt ihre Versicherung ein.“

(Ärztliche Untersuchung an alt-ägyptischen Mumien.) Aus London wird berichtet: Das Museum des Royal College für Chirurgie in London ist soeben durch eine außerordentlich interessante Sammlung von Mumien bereichert worden, die von der ägyptischen Regierung dem Museum überwiesen wurden und die der pathologischen Forschung fesselnde Aufschlüsse über die Heilkunst und die Chirurgie der alten Ägypter gibt. Es handelt sich um die Ernte von Forschungsarbeiten, die sich auf jenen Teil des Niltales erstreckten, der nach der Vollendung des großen Dammes von Assuan unter den Fluten verschwinden wird. Die Expedition, die unter der Leitung des Hauptmannes J. G. Lyons, der Archäologen Dr. Reisner und des Professors Elliot Smith, der die anthropologische Arbeit übernommen hat, stand, hat in der Zeit vom September 1907 bis zum

April dieses Jahres 47 Totenstätten durchforscht und mehr als 9000 Mumien untersucht, aus denen die Sammlung für das chirurgische Museum zusammengestellt wurde. Das gesammelte Material gibt interessante Beispiele über abnorme Körperbildungen und Knochenformationen, über Krankheiten und Verletzungen und über die Art, wie die alten Ägypter deren Heilung ins Werk setzten. Besonders Interesse erregen die Exemplare, in denen man die Behandlung von Knochenbrüchen beobachten kann. Die Kuren scheinen durchwegs gute Erfolge gehabt zu haben und denen der modernen Methode kaum nachzustehen. Unter der Sammlung befinden sich auch eine Reihe von kleinen Stäben, die bei der Behandlung von Brüchen des Vorderarmes zum Einschleiben benutzt wurden. Daneben gewahrt man eine reiche Auswahl von Beispielen von Knochenkrankheiten, u. a. auch eine Menge von Fällen, die zeigen, daß die alten Ägypter unter Gelenkrheumatismus viel zu leiden hatten. Die vortreffliche Konservierung der Mumien ermöglichte es auch in vielen Fällen, noch genau Gewebekrankheiten festzustellen; in einer sehr gut erhaltenen Leber konnte noch das Vorhandensein von Gallensteinen festgestellt werden und bei der Mumie eines jungen Mädchens wurde beobachtet, daß sie an Blinddarmentzündung gelitten hätte. Interessant ist es, daß Professor Smith bei seinen Untersuchungen in keinem der Körper Spuren von Tuberkulose und Syphilis feststellen konnte; allem Anschein nach waren die alten Ägypter diesen Krankheiten nicht ausgesetzt.

(Wozu der Reichtum mißbraucht wird.) Die reichen, für ihre Tiere schwärmenden Engländer haben einen neuen Frauenberuf zum Besten ihrer vierfüßigen Lieblinge ins Leben gerufen — den der Hundebonnie. Im Winter halten sich diese neuen Privatbeamtinnen in London auf, im Sommer in den vornehmen Badeorten, die von der englischen Geburts- oder Geldaristokratie mit den bonnendürstigen Hunden besucht werden. Hier wie dort haben sie eine doppelte Aufgabe. Erstens erscheinen sie stundenweise nach Art der Privatlehrerinnen im Hause ihrer Pfleglinge und unterrichten sie in den hundert Künsten, die ein wohlzogener Hund besitzen muß. Selbstverständlich muß die Hundebonnie die Hauptkunst beherrschen, ohne Anwendung äußerer Gewalt den schlummernden Genius der verhätschelten, manchmal geradezu angebeteten Möpchen, Seidenspiße, Bologneser Hündchen, Pudel usw. zu wecken, sonst wäre sie wohl gleich entlassen und ihre Unbrauchbarkeit würde in den Damengesellschaften so gründlich besprochen, daß es für sie keine Chancen auf Beschäftigung mehr gäbe. Zweitens aber hat die Hundebonnie ihre Zöglinge täglich an die Luft zu führen, damit sie unter zuverlässiger Aufsicht die nötige Bewegung im Freien machen. Meistens führen die Hundebonnie die Hunde von mehreren Klienten zu gleicher Zeit aus und haben so begreiflicherweise ein schweres, anstrengendes Amt, das außerordentliche Umsicht, Zuverlässigkeit und ein Nervensystem von Eisen erfordert. Dafür kann aber eine Hundebonnie, die erzieherische Begabung besitzt und sich in alle Launen ihrer Herrinnen zu schicken weiß, auf ganz respektable Einnahmen rechnen.

(Gesetzes sprach e.) Neben dem Zeitungsdeutsch und dem Kaufmannsdeutsch wird in neuerer Zeit besonders das Juristendeutsch aufs Korn genommen. Man tadelt mit Recht die Sagengetüme richterlicher Urteile, bei denen dem Leser der Atem ausgeht, die auch der Gebildete erst nach wiederholtem Lesen verstehen kann. Man tadelt die veralteten, zopfigen Redewendungen des Kanzleistils, die oft umständliche Breite des Ausdrucks u. a. Auch unsere Gesetze, die ja von Juristen entworfen werden, sind zum Teil in schwerfälliger, steifer Sprache verfaßt, wenn auch anzuerkennen ist, daß einzelne wie das Bürgerliche Gesetzbuch darin eine rühmliche Ausnahme machen. Daß einsichtsvolle Juristen selbst diesen Mißstand erkennen, zeigt ein in der Deutschen Juristenzeitung (1908, Nr. 8) erschienener Aufsatz des Amtsrichters Bichonow über die sprachliche Reform der Strafprozeßordnung. Er nennt dieses Gesetz das sprachlich unzulänglichste der Reichsjustizgesetze und führt zum Beleg für dieses Urteil eine lange Reihe von sprachlichen Vorstößen und Schönheitsfehlern auf. Besonders zu beachten sind die Schlusssätze seines Aufsatze: „Zum Schlusse sei es gestattet, noch darauf hinzuweisen, daß wir Juristen, die wir von der Studienzeit an die Ausdrucksweise sprachlich veralteter Gesetzestexte in unser Fleisch und Blut übernommen haben, zumeist den Blick für die Häßlichkeit und Fehlerhaftigkeit dieses oft verspotteten Juristendeutsch

„Optimus“

Type 1 mit 8.5 Liter effektivem Löschflüssigkeitsinhalt und 3 Reservefüllungen	K 50.—
„ 2 „ 10.5 „ „ „ „ 6 „ „	K 55.—
„ 3 „ 10.5 „ „ „ „ „ „	K 65.—
Doppeltweghahn mit 6 Reservefüllungen	gratis
Ersatz für bei Brandfall verbrauchte Füllungen	K 1.50
Ersatzfüllungen, welche nicht bei Bränden verbraucht wurden, per Stück	K 6.50
Frostfüllungen, bis -30° R. nicht einfrierend, per Stück	K 5.—
Aufhänge-Vorrichtung	K 65.—
Automobiltype, komplett mit Kasten	

Josef Drame, 61 Jahre alt, Tagelöhner.
 Jakob Werder, 23 Jahre alt, k. u. k. Infanterist.
 Alois Predovnik, 19 Jahre alt, Knechtlersohn.

Gewerbliches.

Unzulässigkeit der Vereinbarung, daß statt des Samstags am Sonntag gearbeitet wird. Der Schuhmachergehilfe E. B. trat im Mai beim Schuhmacher M. T. gegen Stücklohn in Arbeit und trat am 11. Juni aus, weil ihm der Meister am Sonntag keine Arbeit gab, obwohl vereinbart war, daß an Stelle des Samstags am Sonntag gearbeitet werde. Er begehrte nun den 14tägigen Lohn. dem Gesetze gemäß. Das Gewerbegericht Wien hat aber das Klagebegehren abgewiesen, da nach dem Gesetze an Sonntagen alle gewerbliche Arbeit zu ruhen hat. Es ist also der Vertrag in dem Punkte, wo er die Sonntagsarbeit enthält, gesetzlich unzulässig. Daher kann der Kläger, falls ihm der Beklagte am Sonntag keine Arbeit gibt, nicht die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses begehren. Sein Austritt war also nicht gerechtfertigt und das Entschädigungsbegehren ist abzuweisen.

Kunstgewerbeausstellung in St. Petersburg. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat dem Landesverbande für Fremdenverkehr eröffnet, daß Vorsorge getroffen wurde, damit die im laufenden Jahre in St. Petersburg stattfindende Kunstgewerbeausstellung auch im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs in Österreich entsprechend nutzbar gemacht werde. Zu diesem Zwecke wurde der mit der Durchführung betrauten Österreichischen Kommission eine Subvention von 15.000 K bewilligt. Steiermark wird in der Galerie von österreichischen Ansichten durch wirkungsvolle photographische Aufnahmen vertreten sein. Um die Aufmerksamkeit des russischen Publikums auf die österreichischen Reiseführer zu lenken, wird weiters ein in russischer Sprache verfaßter, u. a. auch mit neuen wirkungsvollen Bildern von Steiermark ausgestatteter Führer „Von Rußland nach Österreich“ in einer Auflage von 20.000 Stück herausgegeben und während der Dauer der Ausstellung in der Abteilung für Fremdenverkehr selbst, sowie durch die Konsulate und Reisebüros zweckentsprechend zur Verteilung gebracht. Außerdem hat die Kommission einen entsprechenden Abschnitt des in deutscher und russischer Sprache erscheinenden Kataloges kostenlos zur Verfügung gestellt, in dem ebenfalls anziehende Landschaften von Steiermark veranschaulicht werden.

Die Vereinbarung „Es bleibt beim alten“ bezieht sich auch auf die frühere Abmachung bezüglich der Kündigung. In diesem Sinne entschied das Grazer Gewerbegericht in einem kürzlich zur Verhandlung gelangten Streitfall. — Der Schneidergehilfe Fr. K. klagte den Schneidermeister G. P. auf Lohnentschädigung im Betrage von 41 K 80 h für 14tägige Kündigung sowie auf Zahlung einer Entschädigung von 100 K für in Aussicht gestellten Jahresverdienst. Der Kläger begründet letzteren Anspruch damit, daß ihm bei der Aufnahme vom Meister für den Fall zufriedensstellender Arbeit Beschäftigung für das ganze Jahr zugesichert worden sei. Der Beklagte wendete ein, daß der Kläger, der schon einmal bei ihm in Arbeit gestanden war, gewußt habe, daß in seinem Geschäft Kündigungsaußschluß besteht. Der Kläger sei am 1. Juni nachmittags von der Arbeit ausgeblieben. Als er am nächsten Tage in die Werkstätte kam, habe der Kläger sein Arbeitsbuch verlangt. Derselbe sei nicht entlassen worden, sondern habe selbst das Arbeitsverhältnis gelöst. Der Kläger erwiderte, daß er deshalb sein Arbeitsbuch verlangt

habe, weil dasselbe schon gerichtet war und auf seinem Plage in der Werkstätte bereits ein anderer Arbeiter geessen ist. Was die Kündigung betrifft, so sei davon bei der Aufnahme nichts gesprochen worden. Der Meister habe nur gesagt „Es bleibt beim alten“. Das Klagebegehren wurde abgewiesen, da das Gericht als erwiesen angenommen hat, daß der Kläger selbst das Arbeitsverhältnis gelöst hat. Das Gericht hat aber auch angenommen, daß mit der Aeußerung „Es bleibt beim alten“, Kündigungsaußschluß vereinbart wurde. Dagegen konnte in dem Versprechen des Meisters, den Kläger bei zufriedensstellender Arbeit das ganze Jahr zu beschäftigen, keine bindende Vereinbarung bezüglich einer ganzjährigen Dienstzeit erblickt werden.

Gerichtssaal.

Öffentliche Gewalttätigkeit.

Am 12. Juni d. J. bestrafte die Lehrerin Hermine Bracic ihren Schüler Anton Spieler mit Nachsitzen über Mittag. Nachmittags halb 3 Uhr kam dessen Vater Johann Spieler zur Schule und forderte in brüskem Tone von der Lehrerin die Herausgabe seines Sohnes, diesem gleichzeitig befehlend, mit nach Hause zu kommen. Die Lehrerin weigerte sich, auf die notwendig gewesene Bestrafung hinweisend, den Knaben herauszugeben und faßte ihn an der Hand. Johann Spieler stieß sie zurück und riß ihr das Kind an sich. Er wurde bei der am 31. Juli stattgehabten Kreisgerichtsverhandlung wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit zu vier Wochen schweren und verschärften Kerkers verurteilt.

Betrug.

Der 16jährige Brodansträger Max Pilich hatte den Zahlkellner im Hotel Post, Johann Goritschek durch Fälschung der Kundenbücher um den Betrag von mehr als 100 Kronen geschädigt und das Geld für Zechen und Dirnen verbraucht. Das Kreisgericht verurteilte ihn wegen Betruges zu vier Monaten Kerker.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Dem Juliheft der „**Illustrierten österreichischen Alpenzeitung**“, die durch gewählte Illustrationen und einer Kunstbeilage ihre gewohnte prächtige Ausstattung beibehält, entnehmen wir nebst einem Münchener Ausstellungsbrief und einer touristischen Schilderung von Hansi Andry die beiden illustrierten Artikel über Badgastein von R. Kriechbaum und Passau von R. Fuchs. Die Besprechung der nächsten Jahr zu eröffnenden Tauernbahnstrecke verrät ebenso die Feder des Fachmanns als der die Hebung des Fremdenverkehrs behandelnde Artikel. Nachdem einige Gruppen des Kaiserjubiläumsfestzuges vorbeigezogen, versetzt uns Baron Wyllius mit seinem Jagdzug ins Gebiet des Sportes, dessen verschiedenen Arten der bekannte Sportschriftsteller Balduin Grosser in seinem Wiener Sportbrief behandelt. Wir schließen mit dieser reichhaltigen Nummer wenn wir noch erwähnen, daß ebenso der Automobilsport wie die Aeronautik, sowohl textlich als auch illustrativ darin Berücksichtigung gefunden. Die illustrierte österreichische Alpenzeitung ist durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag, Graz Neutorgasse 24, zu beziehen. Abonnement jährlich 6 Kronen.

Gingefendet.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Ordnung auf der Reichsstraße. In sehr unangenehmer Weise fühlen sich Fußgänger und Radfahrer überrascht, wenn sie am Abend oder in der Nacht auf der Laibacher Straße heimkehren müssen. Zwischen der Gasfabrik und dem Gasthaus Hubertus ist die Straße zu Pflasterungsarbeiten aufgerissen. Man hat aber in der bekannten Sorglosigkeit mit der solche Sachen hierzulande behandelt werden, nicht der Mühe wert gefunden, gerade an der dunkelsten Stelle dieses Straßenteiles eine Laterne hinzustellen. Es wurde nur ein Holzpflöck hingelehnt, der vorzüglich geeignet ist, herankommende Personen kopfüber in den aufgerissenen Straßenteil zu befördern. Hoffentlich haben diese Zeilen ihre Wirkung.

Kaiserlicher Dank und Anerkennung. Herr Kommerzialrat Wilhelm Müller, Inhaber der Firma W. Sedner (Wilo. Müller) in Wien, welcher noch während des Festzuges einen Teil und später circa 300 auf dem Festplatze aufgenommene Photographien dem Kaiser überreicht hatte, erhielt vom Herrn Kabinettdirektor des Kaisers folgende Zuschrift: „Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät haben die von Ihnen in Audienz überreichten Albums mit den photographischen Aufnahmen des Jubiläumsfestzuges allergnädigst anzunehmen geruht, und mich beauftragt, Euer Hochwohlgeboren für diese interessante Widmung den Allerhöchsten Dank auszusprechen. Ich darf auch hinzufügen, daß Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät die Fertigstellung und Ueberreichung der ersten Bilder noch während der Dauer des Festzuges als eine ganz ungewöhnliche Leistung anerkennen.“

NESTLÉ'S

Kindermehl.

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.

Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre **Kindernpflege** gratis durch: **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.

Habt Ihr auch wirklich nichts vergessen?

Wenn wir dann in unserem stillen Bergneft sitzen, dann fällt euch wieder allerlei ein, was man nötig hätte und doch nicht haben kann — Wahrhaftig, Jays echte Sodener Mineral- Pastillen fehlen noch! — Na, dann aber schnell — ohne meine Jays echte Sodener gehe ich nicht wieder in die Sommerfrische, seit ich vor zwei Jahren die böse Erkältung in dem weltfernen Nest durchgemacht habe. Wenn ich Jays echte Sodener habe, weiß ich wenigstens, daß ich keine Erkältung zu fürchten brauche — Jays echte Sodener kosten K 1.25 die Schachtel und sind in jeder **Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung** zu haben. Achten Sie darauf, daß Sie keine Nachahmung erhalten. Generalrepräsentant für Österreich-Ungarn: **W. Th. Gantzer**, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend belobte „**Cirine**“-Oelwachswichse. Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, Marburg H. Billerbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettau Morellys Witwe, Alleinerkäufer J. Lorenz & Co., Eger I/B.

Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische ist Reils weiße Glatur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen zu 45 fr. sind bei Gustav Stiger und bei Viktor Wog in Cilli, in Markt Laffer bei And. Elsacher, in Rohitsch bei Josef Berliag, in St. Marein bei Erbachstein bei Joh. Löschnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Diet erhältlich.

Zuckerbäcker Karl Petriček

erlaubt sich seinen p. t. Kunden mitzuteilen, dass trotz des gehabt grossen Brandunglückes **täglich gebacken wird**, da die Backstube unversehrt blieb und bittet alle Bestellungen nach wie vor entweder in der **Backstube Bahnhofgasse** oder im **Filialgeschäft Hauptplatz** gütigst zu machen.

Samstag den 8. August um 9 Uhr Vormittag

öffentliche Versteigerung

von **Dr. Johann Stepischnegg's Nachlass**, und zwar von diversen **Möbeln, Kleider** und **Bilder** etc. in der **Bahnhofgasse 7, 1. Stock.** 14502

Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer. 14066

Sonnseitige Wohnung

mit zwei Zimmern, grosser Küche, samt allem Zubehör, Gasbeleuchtung, Gartenbenützung ist in der Villa „Holmfried“ auf der Insel zu vergeben.

Visit-Karten

liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1907 K 11,562.307.99.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Helmsparkasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5½% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Kleines unmöbliertes Zimmer

wird von einem stabilen Herrn zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 14500

Billige Hopfensäcke

zu haben bei Adalbert Geiss in Sachsenfeld. 14500

1 Acetylénapparat

mit zirka 100 Meter Leitungsröhren, komplett. 14491

1 Landauer, 3 schwere Fuhrwägen alles gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei Karl Sima, Pölschach.

Ein nett möbliertes Zimmer

ist in der Schulgasse 23 (neben der Burkgaserne) sofort zu vermieten. 14492

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Schöne Wohnung

Im Hause Ringstrasse Nr. 8 kommt mit 1. September d. J. im ersten Stock eine schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Dienstbotenzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Koststudenten

aus besserem Hause, welche das Ungymnasium oder die Bürgerschule besuchen, werden bei einer Lehrers- und Hausbesitzersfamilie unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Alter bewährter Kostplatz. Gute bürgerliche Kost, strenge Aufsicht, liebevolle Behandlung. Anzufragen in der Verwalt. d. Blattes. 14490



Fahrkarten- und Frachtscheine

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpfe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villaartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrsthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Handel. Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit ¾ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Herrlich gelegene Villa an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabakhandeln, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während den Amtsstunden erteilt.